

Als „Magier des Klaviers“

und „virtuoser Zauberkünstler“ wird Arcadi Volodos allerorten bewundert. 1972 in Sankt Petersburg geboren, studierte Arcadi Volodos zunächst Gesang und Dirigieren am dortigen Konservatorium, bevor er sich ab 1987 ganz dem Klavierspiel widmete. Arcadi Volodos gastiert regelmäßig in den bedeutendsten Konzertsälen der ganzen Welt.

rum, bevor er sich ab 1987 ganz dem Klavierspiel widmete. Arcadi Volodos gastiert regelmäßig in den bedeutendsten Konzertsälen der ganzen Welt.



Meister pianistischer Erzählkunst

KONZERT: Kultur Kontakt Eppan lädt zum musikalischen Genuss mit Arcadi Volodos ein



Auf der unermüdlischen Suche nach musikalischer Tiefe changiert seine Kunst zwischen Poesie, asketischer Strenge und hingebungsvollem Temperament. „Freude, Liebe, Leidenschaft und Melancholie – all dies findet sich auch im Leben großer Komponisten“, so Volodos, „aber in der Musik erreichen diese Zustände einen höheren, verfeinerten, sublimierten Zustand.“

Volodos mit vielen Fantasie-Fer-maten im Hauptthema, dann folgte der ausufernde Variations-satz und der überraschende Abschlussatz „Allegro vivace“, der

alles besitzt, was Schuberts Klavierkunst ausmacht: Klang, Tonmischung, Variantenreichtum und durchaus großes Theater. Alles zeugt von febriger Erregung,

die zunächst schwer fassbar und geheimnisvoll daherkommt und gegen Ende des Satzes zu heftiger Rebellion führt.

Arcadi Volodos hat diesen Pro-

grammhöhepunkt dermaßen überzeugend präsentiert, dass sich der Abend schon so mehr als gelohnt hätte, wären da nicht noch 2 Programmpunkte nach-

gekommen, zuerst Robert Schumanns „Davidbündlertänze“ op.6 von 1834, üppiger im Tonsatz als Schuberts Diktion, aber auch unster und fieberhafter in den expressiven Teilen. Der Kampf um die Liebe einer Frau, der Dialog zwischen Florestan und Eusebius, alles Surrogate des menschlichen Lebens in einer abwechslungsreichen Folge von Tänzen eingelöst. Hier ein Interpret, der sich ein wenig verspielt und träumerisch zeigte, aber dann auch aufwühlend und ausdrucksbetont.

Beim letzten Stück, der Originalversion von Franz Liszts „Ungarischer Rhapsodie“ N.13 in a-Moll, die in arpeggierenden Bewegungen einsetzt; die augmentierte Quart in typischer Zigeunerweise lässt madjarisches Kolorit nur erahnen, was dann abschließend in einen triumphalen und grandios virtuos Czárdás mündet. Hier sparte der russische Tastenmeister nichts an seiner hochvirtuos Brillanz.

Mit 2 wunderschönen Zugaben, die ätherischer nicht gespielt werden können – darunter ein angehauchter Rachmaninov –, verabschiedete sich Arcadi Volodos vom begeistertem Publikum.

■ Nächster Termin: 18.3., 20 Uhr Ansitz Zinnenberg, Eppan – Alvier Trio: Julian Kainrath (Violine), Petar Pejic (Violoncello), Dmytro Semykras (Klavier)

VON FERRUCCIO DELLE CAVE

Es war eine Wanderung durch die Klavierliteratur, ja mehr noch, eine Begegnung mit großen Meistern der Musik, aber auch mit einem anerkannten Meister pianistischer Erzählkunst: Arcadi Volodos. Dem Kultur Kontakt Eppan gelang es am Montagabend, einen der ganz großen Klavierinterpreten nach Eppan zu entführen; die zahllosen Hörer und Hörerinnen haben es dem rührigen Verein um den Präsidenten Alois Lageder mit einem vollen Saal und mit absoluter, fast religiöser Sammlung gedankt.

Der 52-jährige russische Pianist präsentierte sich bei seinem Soloabend in Schuberts „Sonate“ a-Moll D845 als entspannter Erzähler und nuancierter Deuter melodischer Zusammenhänge und struktureller Brüche, die er in Schuberts D845 entdeckte und an dieser Entdeckung teilhaben ließ. Dass sein Klavierspiel so austariert ist, dass er von einem Fortissimo in Sekundenschnelle zu einem fast schon unheimlichen Piano switchen kann, sei nur nebenbei erwähnt.

1825 komponiert, war Schuberts a-Moll-Sonate D845 eine der ganz wenigen, die der Komponist selbst auf seiner Öster-reichtournee 1825/26 mit ins Gepäck nahm und zur Aufführung brachte. Den Schubert eröffnete

„Kleinsprachen“ ganz groß

PROJEKT „PHONE“: 8 europäische Bühnen geben Minderheitensprachen eine Bühne – Das Stadttheater Bruneck ist dabei – Was geschieht in Südtirol?

Den Minderheitensprachen Europas eine Stimme, und vor allem eine Bühne geben, das ist das Ziel von „phone – Giving Minority Languages a Voice“. Das Projekt zur Sicherung und Förderung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt in Europa wurde gestern von Christine Lasta, Künstlerischen Leiterin des Stadttheaters Bruneck, vorgestellt. Dieses gehört zu den 8 Theaterhäusern, die seit 2022 im regen Austausch stehen und sich „phone“ ausgeheckt haben. Den Auftakt einer ganzen Veranstaltungsreihe macht das Theaterstück „Caligula“ am 22. März – aber nicht in deutscher Sprache...

Das Theaterstück



„Dolomiten“: Wie kam „phone“ zustande, bzw. wie kam das Stadttheater Bruneck zu diesem Projekt?

Christine Lasta: Schon vor Jahren hat Klaus Gasperi, der frühere Intendant des Stadttheaters Bruneck, dieses EU-Projekt an Land gezogen. Damals wollte man als deutschsprachiges Minderheitentheater daran teilnehmen. Doch für die EU ist Deutsch keine Minderheitensprache, und so haben wir uns mit der dritten Landesprache, mit einem ladinischen Theaterstück beworben. 8 Jahre später sitzen wir nun gemeinsam in einem Boot.

„D“: Was ist das Ziel von „phone“?

Lasta: Es ist ein Projekt zur Sicherung und Förderung der kulturellen Vielfalt in Europa. Denn Sprachen sind Träger unseres kollektiven Gedächtnisses, sie sind wesentlicher Bestandteil unserer Identitäten. Begleitet werden wir in unserem Vorhaben von der Universität Leipzig und der Hanze Universität in Leeuwarden. Konkret arbeiten wir 8 Theater nun seit 2 Jahren zusammen und tauschen uns unsere Erfahrungen aus. Das heißt Theaterleiter, Autoren, technische Leiter, Marketingleute etwa diskutieren über Probleme aber auch über viele Berührungspunkte. Die kreative Umsetzung dieses multilingualen Austausches findet sich dann in unterschiedlichen Theaterproduktionen, Festivals und kulturellen Gesprächen.

„D“: Apropos Theaterproduktionen: Im Zuge von „phone“ werden Sie das Stück „Caligula“ von Iaco Rigo in Bruneck zeigen... Lasta: Ladinisches Theater haben wir bisher kaum produziert. Umso mehr freut es uns, für „Caligula“ mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Gadertal, aus Gröden und vom Enneberg zusammenzuarbeiten.



„D“: Herr Rigo, Sie haben sich auch mit Autoren anderer „Kleinsprachen“, wie sie sagen, ausgetauscht...

Iaco Rigo: Ja, Ende 2021 haben wir Autoren konkret mit der Arbeit begonnen. Bei einem Treffen in Island wurde jedem ein „Part-

ner“ zugewiesen. Ich durfte mit einem jiddischen Komponisten und Schriftsteller arbeiten, den ich später in Tel Aviv besucht habe. Eine spannende Erfahrung, wo ich tief in das Jiddische eintauchen durfte. Da wurde mir erst bewusst, dass das Ladinische mit dem Jiddischen viel mehr gemein hat als vermutet.

„D“: Worum geht es in Ihrem Stück „Caligula“?

Rigo: Es ist ein mehrsprachiges – Gadertalerisch, Grödnertisch, Deutsch, Dialekt, Italienisch-Südtirolerische – Stück über das Gefangensein in Konstrukten und Realitäten und über die Frage, ob man diesen entfliehen kann. Mutter, Vater, Tochter hören einander nicht zu, alle sind mit sich selbst beschäftigt und geben wenig von ihren wahren Gefühlen preis. Mit der Zeit nimmt Caligula, ein Vogel, immer mehr Platz in diesem Gefüge ein...



„D“: Frau Obermarzoner, Sie sind Schauspieler, führen in „Caligula“ aber Regie, auch Sie haben das Ladinische im Blut...

Viktoria Obermarzoner: Meine Großeltern und Cousins sind aus dem Gadertal, weshalb ich die Sommer dort verbracht habe und so die Sprache gelernt habe.

„D“: Lieber Schauspieler oder Regisseurin?

Obermarzoner: Ich stehe lieber auf der Bühne als dahinter. Doch es war eine spannende Erfahrung, Regie zu führen. Ich habe

zudem alle Sprachen aus unserem Alltag eingebaut, sodass jeder sich zurechtfindet.

International Night

Jedes der 8 Länder hospitiert mit seiner Eigenproduktion an 2 Theaterhäusern. Ausschnitte aus dem Stück „Caligula“ zeigt das Schauspielteam aus Südtirol im Mai in Santiago de Compostela und im Juli in Galway.

„Am Premierenabend von Caligula“ werden auch in Bruneck 2 Ensembles präsent sein“, erklärt Lasta. Während der „International Night“ wird das jiddische Theater aus Bukarest und das deutsch-sorbische Volkstheater aus Bautzen um 20 Uhr 20 Minuten lang auftreten.

Community Theatre

6 Amateurschauspielerinnen aus dem Gadertal arbeiten an einem Theaterstück, das die Grödnertalerin und Lyrikerin Nadia Rungger geschrieben hat.



„Für mich ist Theater Neuland. Normalerweise schreibe ich auf Deutsch oder Ladinisch. Aber wir tragen viele Sprachen in uns“, meinte sie gestern. Trotz des Neulandes bliebe aber etwas immer gleich: „Ich suche das Wesentliche!“ Viele neue Erfahrungen habe sie während dieses Projekts machen dürfen: „In einem Moment schreibe ich über das Wurzelgemüse, und im nächsten Augenblick gehe ich Kartoffeln

kaufen und bringe sie mit zur Probe. Was ich schreibe, materialisiert sich in gewisser Weise. Meine Worte verlassen meinen Mund und werden von anderen Menschen gesprochen. Spannend ist auch, dass ich auf Grödnertisch schreibe, und dann ein zusätzlicher Schritt der Übersetzung notwendig ist. Meine Texte werden nämlich von Simon Kostner in das Ladinische aus dem Gadertal transferiert. Die Worte verlassen meine Muttersprache und kommen in eine Realität, die einen anderen Klang hat, dem ich mich aber sehr nahe fühle.“



Für Regisseur Simon Kostner verwirklicht sich sein Wunsch, „dass wir Ladinier unsere Grenzen überwinden. Das sollten alle 3 Sprachgruppen öfters machen und sich vermischen. Denn mischen ist nicht gefährlich. Wir Ladinier und Gadertaler tun das seit Jahrhunderten und haben nichts aufgegeben von unserer Kultur.“ Auch wünsche er sich, dass das Wort Minderheit nicht mehr mit dem Wort Minderwertigkeit verwechselt werde. Das Community Theatre trifft sich einmal in der Woche und wird ein Stück Ende Mai aufführen.

Community Festival

„Zum Abschluss wird Südtirol als Gastgeberland fungieren“, so Lasta, „alle Minderheitentheater kommen nach Enneberg.“ Ca. 30 Amateurschauspieler und Schauspielerinnen werden eine Woche

PROJEKT PHONE

Dieses wird mit 1 Million Euro von der EU finanziert. Teilhabende Theater sind: Südtirol: Stadttheater Bruneck – Spanien: Galizisches Centro Dramatico Galego in Santiago de Compostela – Deutschland: Deutsch-Sorbisches Volkstheater in Bautzen – Irland: Gälisches Fíbin in Galway – Norwegen: Kvenisches Kvääniteateri in Tromsø – Frankreich: Bretonisches Teatr Piba in Brest – Rumänien: Jiddisches Teatrul Evreiesc de Stat in Bukarest – Niederlande: Friesisches Tryater in Leeuwarden

lang an einem sprachübergreifenden Theaterprojekt arbeiten.

■ **International Night:** 22.3., 20 Uhr, Stadttheater Bruneck
Theater Caligula: 22.3., 20.30 Uhr – Weitere Termine: 23., 27.3. und 1., 4., 6.4., 20 Uhr, sonn- und feiertags 18 Uhr, Stadttheater Bruneck – Mit: Mirko Costa, Maria Craffonara, Sabrina Fraternali, Hanenn Huber, Lisa Laner – Ausstattung: Ursula Tavella Musik: Maria Craffonara – Tanz: Sabrina Fraternali
Community Theatre: 25.5., 20 Uhr; 26.5., 18 Uhr, Kulturhaus Stern 29.5., 20 Uhr, Kulturhaus L. Trenker St. Ulrich – 31.5., 20 Uhr, Stadttheater Bruneck – Mit: Marta Cristofolini, Julie Mühlmann, Susy Mutschlechner, Milena Obwegs, Maria Margaret Pedevilla, Silvana Pitscheider – Mitarbeit: Mattia Maldonado, Luca Mussner, Eliane Pedevilla – Licht: Jan Gasperi
Community Festival: 6.7., La Pli/Enneberg (eva)